

Ortsgeschichte

Zusammengestellt von Werner Schumacher, Kaisersesch

- Erstmals sicher erwähnt um 1180 in den "St. Matthias Mirakeln"; hier wird von einer "wunderbaren Begebenheit" aus der "villa Elrecha" berichtet.
- Eine genau datierte Urkunde ist aus dem Jahre 1256 bekannt, nach der Erzbischof Arnold II. von Isenburg, die Übergabe von Hörigen aus Illiche an die Abtei Himmerod genehmigte.
- Aus einer Urkunde vom 15.8.1324 in der Ritter Paul von Eich, trierischer Burggraf zu Neuerburg als Besitzer von Gütern in Illerich erscheint, ist zu ersehen, daß 1321 ein Hof in Illerich an das Kloster Rosenthal geschenkt wurde.
- erwähnt wird auch, das Kloster Himmerod 1331 begütert war.
- Weitere Güter in Illerich hatten (1331 u. 1338) der Adel, z.B. Hermann v. Bachem und Johann von Pommern.

Illerich gehörte mit Landkern zum Hochgericht Klotten, später zum kurtrierischen Amte Cochem und wurde 1815 dem Kreis Cochem zugeteilt.

Nach einem Vertrag zwischen dem Erzbischof Johann II. (1456-1503) und dem Abt Arnold Quant von Brauweiler (bei Köln) hatte Kurtrier das Hochgeding, Brauweiler das Hofgeding (1457).

Zehntherr war vor 1400 Diedrich, Herr zu Daun, der zusammen mit seiner Gattin Luzie 1398 das Zehntrecht dem Hentzen, gen. Speiss, Schultheiß in Kaisersesch als Lehen übergab.

1407 verkauften diese Eheleute von Daun drei Malter Korn Renten an die Eheleute Matthias und Grete von Alken.

Nach Daun ist Manderscheid Zehntherr, denn am 10.6.1493 geben Johann, Burggraf von Manderscheid, Graf von Blankenheim und seine Gattin Margret von der Mark ihren Töchtern Anna und Irmgard im Kloster Marienberg jeder 20 Malter Korn Gülte aus ihrem Zehnten in Illerich auf dem Klottener Berg.

Und 1569 teilen in Illerich den gesamten Zehnt von 50 Malter die Junker von Gerolstein und die Junker Haust von Ulmen. 1680 werden die Familien Graf von Gerolstein und von Pützfeld angegeben.

Gegen Ende des 18 Jh. war der Zehnt von Illerich strittig zwischen der Gräfin von Sternberg und dem Abt von Brauweiler, weshalb 1783-1787 ein Prozeß anhängig war.

Fabricius: Dem Erzbischof Balduin von Trier waren am 26. Sept. 1331 durch Edelknecht Hermann von Bachem Güter und Rechten zu Illich zu Lehen aufgetragen worden, was am 16. Januar 1339 durch den Ritter Dietrich von Rynberg, seiner Frau Gertrud und deren Bruder Hermann von Bachem wiederholt wurde.

Kirchliche Verhältnisse

Illerich mit Wirfus gehörte Jahrhundertlang zur Großpfarrei Klotten. Illerich strebte bereits im 15. Jahrhundert eine gewisse Eigenständigkeit an, insbes. wohl wegen des langen und beschwerlichen Weges ins Moseltal. Anfang des 16. Jh. war eine gewisse Eigenständigkeit dadurch erreicht, daß nun ein Vikar in Landkern wohnte, der auch die Kapelle in Illerich versorgte. Die vollständige Loslösung von Klotten erfolgte im Jahre 1728 als Landkern eigenständige Pfarrei wurde. Jetzt war auch Illerich frei von Klotten, einen eigenen Pastor hatte es aber immer noch nicht; der Priester von Landkern versah auch in Illerich Dienst. Oft versah auch ein "Frühmesser", wie z.B. Johann Weber, den Gottesdienst in Illerich, konnte aber nicht dort wohnen, weil es an einem Wohnsitz fehlte. Am 21.11.1842 reichten die Schöffen von Illerich, das erste Gesuch um einen eigenen Pastor an den Bischof von Trier. Pfarrer Kröll von Landkern unterstützte am 4.12.1844 persönlich die Bitte der Bevölkerung von Illerich. Nachdem Illerich ein Haus besorgt hatte und ein Einkommen von 400 Talern für den Pastor gesichert war, erhob es Bischof Arnoldi mit Urkunde vom 10.8.1847 zur Pfarrei. Die königliche Regierung genehmigte am 29.11.1847 die Beschlußfassung der kirchlichen Behörde.

Pfarrkirche

Eine Kapelle in Illerich wird in den Jahren 1511, 1569 und 1620 genannt. Patron der Kapelle war schon 1569 der hl. Vinzenz. 1746 reicht die Gemeinde eine Bitte an den Grafen von Manderscheid, die der Graf dem Dingtag von 1747 vorlegen möge. Die Gemeinde bittet um Abgabe von billigem Holz zum Kirchbau. Der Bitte wurde

entsprochen, so daß noch 1747 der Bau zur Ausführung kam. Nach fast 100jährigem Bestehen wird 1852 das Innere dieser Kirche als "ziemlich schmutzig" bezeichnet und ein neuer Innenanstrich und eine Reparatur des Turmes dringen gefordert. Bereits 1844 war darauf hingewiesen worden, daß das Kirchendach reparaturbedürftig sei. Nach dem die gewünschten Restaurationen durchgeführt waren, wurde der bauliche Zustand 1872 nicht mehr beanstandet. 1871 war auch eine Sakristei angebaut worden. Ende des 19. Jh. mußte man ernstlich an einen Neubau denken, für den schon 1890 5.800 Mark gesammelt waren. Am 19.4.1895 beschloß der Kirchenvorstand den Neubau der heutigen Pfarrkirche. Die Pläne entwarf Architekt "v. Fisenne, Gelsenkirchen". Kostenvoranschlag: 35.000 Mark und noch 10.000 Mark für die Inneneinrichtung. Die 1889 begonnene Sammlung war bis 1895 auf 29.000 Mark angestiegen. Letzter Gottesdienst in der alten Kirche am 20.4.1897; feierliche Grundsteinlegung für die neue Kirche am 3.11.1897; am 5.5.1901 Konsekration der neuen Kirche durch Bischof Michael Felix Korum. Da die Endfinanzierung der Kirche Schwierigkeiten bereitete, veranlaßte die bischöfliche Behörde im Jahre 1900 eine Bistumskollekte. Der Aufruf der bischöflichen Behörde: "Die Pfarrei Illerich in der Eifel mußte bis zum Jahre 1897 eine im vorigen Jh. erbaute Kapelle als Pfarrkirche benutzen. Abgesehen von dem überaus beschränkten Raume, war der bauliche Zustand des Gotteshauses so gefahrendrohend geworden, daß die polizeiliche Schließung derselben unmittelbar bevorstand. Im Vertrauen auf Gott, und der dringenden Mahnung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs folgend, wurde daher der Neubau begonnen und in einfacher schlichter Form vollendet. Zum Pfarrverbande gehören die beiden Gemeinden Illerich und Wirfus. Letztere hat ganz besonders, ärmliche Verhältnisse und wurde zudem vor einigen Jahren von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht. Auch die Bewohner von Illerich sind durchweg geringe Ackersleute und Tagelöhner.....Es fehlen noch ein Teil der Bausumme und manches Stück der Inneneinrichtung. Letztere muß nämlich mit Einschluß der Glocke vollständig neu beschafft werden." (N.B. Lt. Fenger 201. 12 ist der Hochaltar ein Geschenk des Fabrikbesitzers W. Welfers aus Petersburg.)

Orgel

Wer einmal eine Orgel erleben will, bei der es nichts zu sehen gibt, findet sie in der Pfarrkirche St. Vinzenz zu Illerich. Zunächst entdeckt man auf der Empore nur den Spieltisch, vermißt aber ein Gehäuse oder Pfeifen und könnte vermuten, daß hier ein Instrument elektronischer Klangerzeugung vorliegt. Das Geheimnis wird enthüllt, wenn am Spieltisch das Schwellwerk-Pedal getreten wird. Wie von Geisterhand öffnen sich hinter dem Spieler die Lamellen der Jalousie zur Orgelkammer. Darin klingen kräftig alle 16 Register der Orgel. Zwischen den Jalousieteilen kann man die Pfeifen deutlich sehen. Die Dynamik des Spiels, wegen der pneumatischen Traktur mit ihren Koppeln, Kombinationen und dem Rollschweller sowieso reichhaltig, wird durch den Jalousienapparat zusätzlich gesteigert. Jeder mögliche Klang der Orgel ist also zusätzlich stufenlos laut oder leise zu verwirklichen. Damit ist diese - 1932 erbaute Orgel - im weiten Umkreis eine Einmaligkeit. Allerdings: Es gibt bei ihr nur etwas zu hören! Auf ein schönes Äußeres mit einem Prospekt, der die Kraft des Klanges optisch ausdrückt, verzichtet dieses Instrument.

Glocken Die zwei ältesten bekannten Glocken waren 1673 gegossen, dem hl. Vinzenz und den 4 Evangelisten geweiht. 1899 wurden drei neue Glocken beschafft, eine dem hl. Vinzenz, die beiden anderen, eine Marienglocke und eine zu Ehren der hl. Vorläufer Christi, geweiht. Zwei Glocken zogen 1917 in den Krieg und wurden 1918 und 1919 ersetzt, um 1942 das gleiche Schicksal zu erleiden. 1950 wurden als Ersatz zwei neue Glocken beschafft, die nunmehr mit ihrer älteren Schwester von 1899 läuten. Kurze Darstellung der Geschichte der kath. Kirchengemeinde Illerich und ihres Gotteshauses.